



Schönstätter Marienschule Chancen angleichen

Von Sven Kauffelt



Die Idee einer reinen Mädchenschule stammt aus einer Zeit, in der Mädchen eine Art Schutzraum benötigten, um sich die Chance auf ein halbwegs selbstbestimmtes Leben erarbeiten zu können. Oder, wahlweise, sie auf ein züchtiges Leben mit Küche und Kirche im Schatten ihres späteren Mannes vorzubereiten. Das ist gottlob lange vorbei. Heute sind es längst die Mädchen, die Jungen in den Schulen abhängen. Der Frauenanteil in den Uni-Hörsälen liegt über 50 Prozent. Auch deshalb ist es höchste Zeit, mit einer Ungerechtigkeit in der Borkener Schullandschaft aufzuräumen.

Borken war mal als Realschulstadt bekannt. Heute gibt es mit der Merian-Realschule in Weseke nur noch eine in städtischer Trägerschaft. Ein Borkener Junge hat deshalb, will er nicht mit dem Bus nach Weseke fahren, nur zwei Möglichkeiten: Gesamtschule oder Gymnasium. Das mag den schulpolitischen Überlegungen der vergangenen Jahre auf Landesebene Rechnung tragen, ist de facto aber diskriminierend, weil sich Mädchen weiterhin für eine reine Realschule entscheiden können. Von Chancengleichheit war in den Gründerjahren der Schönstätter Marienschule die Rede. Das muss heute natürlich genauso gelten. Zumal die kleinen Realschulen eine wichtige Nische in der von großen Systemen dominierten Schullandschaft darstellen. So haben Jungen wie Mädchen in Borken bald die Wahl, ob sie lieber noch auf eine kleine, überschaubare Schule gehen möchten.

Geplant ab Sommer 2024

Schönstatt öffnet Realschule für Jungen

Von Sven Kauffelt

BORKEN. Die Schönstätter Marienschule wird voraussichtlich ab dem Schuljahr 2024/25 erstmals in ihrer Geschichte auch Jungen aufnehmen. Das hat Schwester Marisa Spickers, Provinzoberin der Schönstätter Marienschwestern, gestern gegenüber der BZ bestätigt. Der Zeitpunkt ist noch nicht fix, denn er setzt voraus, dass bis dahin Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen auf dem Schulgelände abgeschlossen sind. Die Schule soll weiterhin dreizügig und in Trägerschaft der Schwestern geführt werden.

„Wir beschäftigen uns schon lange mit der Frage, auch weil Eltern immer wieder nachfragen, ob der Sohn nicht auf dieselbe Schule gehen kann wie die Tochter“, sagt Schwester Marisa. Gemeinsam mit dem Lehrerkollegium und der Stadt Borken habe man dies nun entschieden. Die Stadt hat ein hohes Interesse an der Öffnung. „Wir sind die einzige Realschule in der Kernstadt“, sagt Schwester Antonja Schomberg.

Der Erste Beigeordnete der Stadt Borken, Norbert Nießing, sagt daher wenig überraschend: „Wir halten die Entscheidung für richtig. Mit



Auf dem Schulhof der Schönstätter Marienschule sollen in zwei Jahren auch Jungen mit dem Kicker spielen.

Foto: Kauffelt

der Öffnung für Jungen stellen wir das Schulangebot in der Stadt noch breiter auf.“ Negative Auswirkungen etwa auf Anmeldezahlen an anderen Schulen sieht Nießing nicht: „Wir werden in den kommenden Jahren in der Region alle Plätze an den Schulen brauchen.“

Geplant ist, dass die Bauarbeiten auf dem Schulgelände im kommenden Jahr beginnen. Die Stadt Borken hatte in den Plänen die Einrichtung von getrennten Toiletten „bereits mitgedacht“, sagt Nießing. Im September 2021 war das Investitionsvolumen auf 4,8 Millionen Euro

geschätzt worden, die sich Stadt Borken und Bistum Münster teilen.

Die Schönstätter Marienschule war im Jahr 1953 eröffnet worden. Damals, sagt Schwester Antonja Schomberg, „vor dem Hintergrund, die Bildungschancen für Mädchen zu erhöhen“. Diese

Chancengleichheit seit heute gewährleistet, „weshalb wir unsere wertorientierte Erziehung künftig auch Jungen zuteil lassen wollen“, sagt die Schwester.

| **Kommentar**

| **Ihr Kontakt zum Autor:**

kauffelt@borkenerzeitung.de

Tel. 02861/944-160